

Neues zur Baugeschichte der Orgeln der Klosterkirche Muri

von Dieter Meier und Matthias Reichling¹

Einleitung

Im Herbst 2010 erschien das Buch «Die Orgeln der Klosterkirche Muri» von Dieter Meier², worin die berühmte barocke Orgelanlage eine umfassende Darstellung erfuhr. Aufgrund der damaligen Quellenlage verblieben etliche Unsicherheiten und Lücken in der Baugeschichte bestehen, vor allem betreffend die Orgelarbeiten von Bossart und Bloch anfangs des 19. Jahrhunderts.

Im November 2011 stiess Matthias Reichling bei Forschungen zur Tiroler Orgelgeschichte im Archiv des Klosters Muri-Gries in Bozen auf unbekannte Dokumente zu den Murensen Orgeln aus den Personalakten des Kapellmeisters P. Gerold Zwysig³, die einen wertvollen Beitrag zur Klärung von offenen Fragen zu liefern vermögen. Es handelt sich um handschriftliche, undatierte Blätter mit zwei Dispositionen der Hauptorgel aus der Umbauperiode 1826–1834 und einer Disposition der Epistelorgel nach dem Umbau von 1818.

Matthias Reichling informierte den Buchautor über den Fund und bot spontan seine Mitwirkung bei der Aufdatierung der Orgelgeschichte an. Während der gemeinsamen Arbeit an den Korrekturen schlug er vor, auch die im Buch vernachlässigte Goll-Orgel von 1920 einer genaueren Betrachtung zu unterziehen, um insbesondere das Schicksal der Schott-Pfeifen besser verfolgen zu können. Dazu war es notwendig, die seinerzeit unvollständig ausgewerteten Dokumente von Ernst Schiess nochmals gründlich zu analysieren. Sie betreffen seine Bestandesaufnahme der Schott-Orgel von 1918 und Untersuchungen der Goll-Orgel aus den Jahren 1935 und 1938. Überdies zogen wir die Bilddokumentation vom Abbruch der Goll-Orgel 1965 von Josef Brühlmann⁴ zur Klärung heran. Die neuen Erkenntnisse wurden eingearbeitet in die folgenden Separata, die als PDF zur Verfügung stehen:

- Neues zur Baugeschichte der Grossen Orgel
- Grosse Orgel – Entwicklung der Disposition
- Die Goll-Orgel 1920–1965
- Das Schicksal der Schott-Pfeifen
- Neues zur Baugeschichte der Epistelorgel

Die Zwysig-Dokumente

P. Gerold Zwysig (1807 – 1874) durchlief die Klosterschule in Muri, Profess am 1. Mai 1825, Priesterweihe am 4. März 1832. Professor und Musiklehrer in Muri bis zur Klosteraufhebung 1841. Er war ein tüchtiger Musiker, mit dem Orgelbau vertraut und komponierte wie sein jüngerer Bruder P. Alberik Zwysig OCist, Komponist des Schweizerpsalms.

Zwysig-1: «*Orgel in Mury. Schott, Bremgartensis, fecit.*»

(zweiseitig beschriebenes Blatt, Abb. 1 und 2)

I. Haupt-Werk.		II. Rückpositif.		III. Pedal.	
1. Principal,	8 Fuß	1. Principal,	4 Fuß	1. Principal Bass,	16 Fuß
2. Octave,	4 –	2. Octave,	2	2. Holz Principal,	16 –
3. Sedeze,	2 –	3. Copel,	8	3. Octavbass,	8
4. Quinte,	3 –	4. Nachthorn,	4	4. Subbass,	16
5. Gedackt,	8 –	5. Clairon,	4 von c' – f'''	5. Coppel,	4
6. Kleingedackt,	4 –	6. Vox humana,	8	6. Quintadehn bass,	8
7. Quintadehna,	8 –	7. Hörnli,		7. Floeten Bass,	8
8. Quintadehna,	4 –	8. Quintensedez.		9. Bauerfloete,	2
9. Rohrfloete,	8 –			10. Grosmixtur, 12fach, aus	4 Fuß
10. Spillfloete,	8 –			11. Trompete,	16 Fuß
11. Spitzfloete,	4 –				
12. Mixtur,	2 –				
13. Rauschpfeife,					
14. Cimbel.					

Pauken, Wasserpfeife, Feldpfeife.

Es handelt sich um die **Disposition der Grossen Orgel** sehr wahrscheinlich **nach der Renovation von 1826 durch F. J. R. Bossart** (Buch S. 68). Sie zählt 32 Register verteilt auf Hauptwerk 14, Rückpositiv 8 und Pedal 10. Der Vermerk bei RP Clairon 4' «von c' – f'''» zeigt, dass es Bossart (und nicht Bloch) war, der den Klaviaturnumfang der Schott-Orgel bis f³ erweiterte, wie 1832 bei der Epistelorgel. Als Sonderregister führt Zwyszig an: Pauken, Wasserpfeife, Feldpfeife. Den Tremulanten und die ans Pedal gehängte Kontraoktave des Hauptwerks erwähnt er nicht.

Zwyszig-2: «Disposition der Hauptorgel in Muri.»

(unterer Teil einer Seite in einem Heft mit verschiedenen Kostenvoranschlägen und Musterdispositionen, Abb. 3)

<u>Hauptwerk.</u>		<u>Positiv.</u>		<u>Pedal.</u>	
1. Principal,	8 Fuß, im Gesicht.	1. Principal,	4 F. im Gesicht.	1. Principalbass,	16 F. im Gesicht
2. Octave,	4 F.	2. Octave,	2 F.	2. Holzprincipal,	16 F.
3. Quinte,	3 F.	3. Bourdon,	8 F.	3. Subbass,	16 F.
4. Superoctave,	2 F.	4. Flauto major,	8 F.	4. Octavbass,	8 F.
5. Bourdon,	16 F.	5. Flauto,	4 F.	5. Bassfloete,	8 F.
6. Bourdon,	8 F.	6. Nachthorn,	4 F.	6. Quintadehn bass,	8 F.
7. Spillfloete,	8 F.	7. Vox humana,	8 F. durchgängig.	7. Basscoppel,	4 F.
8. Rohrfloete,	8 F.	8. Sesquialter, 2fach.		8. Bauerfloete,	2 F.
9. Spitzfloete,	4 F.	9. Cymbel, 2fach.		9. Grosmixtur, 12fach, aus	4 Fuß
10. Kleingedackt,	4 F.			10. Trompete,	16 F.
11. Quintadehna,	4 F.				
12. Mixtur, 4fach aus	2 F.				
13. Sesquialter, 2fach.					
14. Scharf, 2fach.					

Nebenzug: ein Tremulant.

Es handelt sich wahrscheinlich um die **geplante Disposition für den Umbau von 1833/34 durch Conrad Bloch**, vielleicht um Zwyszigs Vorschlag dazu. Die Registerzahl bleibt im Hauptwerk (14) und im Pedal (10) unverändert; das Oberwerk (Positiv) erhält mit Flauto major 8' zusätzlich einen offenen 8'-Fuss, total also 33 Register; Tremulant, keine Sonderregister.

Die Bestandesaufnahme *Schiess-1* von 1918 stimmt in der Registerzahl überein, zeigt hingegen einige Unterschiede in der Schreibweise und folgende Abweichungen:

Hauptwerk : anstelle von Quintadena 4' → Waldflöte 2', anstelle von Scharf 2-fach → Quinte 11/2'

Positiv : anstelle von Nachthorn 4' → Quintadena 4' (wohl aus dem HW hierher versetzt)

Diese Änderungen müssen Bloch zugeschrieben werden, denn die Arbeiten von Friedrich Haas 1852 haben die Disposition nicht mehr betroffen.

Zwyszig 3: «Orgel in Mury. Bossart.»

(Vorderseite eines Faltblatts, Abb. 4)

1. Principal,	8 Fuß	<u>Pedal.</u>	
2. Octave,	4 –	1. Subbass, gedeckt,	16 Fuß.
3. Superoctave,	2 –	2. Octavbass, ditto,	8 – von Gasler
4. Nasatquinte,	3 –	Überdieß sind u. bleiben alle Manual-Register im	
5. Coppel,	8 –	Pedal angehängt, u. also mitklingend.	
6. Tertia,	1 ³ / ₅ –		
7. Viola di Gamba,	8 –		
8. Flauto douce,	4 –		
9. Cornet, 5fach,	von c' – c'''		
10. Sesquialter,			
11. Mixtur			
12. Trompete,	auf b; die untern Töne ausgefüllt mit		
13. Fagott –	8 Fuß		
14. Clairon –	4 – repetieret eine Octave.		

Disposition einer 1-manualigen Orgel mit angehängtem Pedal.

Manual: 14 Register, darunter auf einem Stock Trompete 8' ab b° und im Bass Fagott 8'.

Pedal: Subbass 16' und Octavbass 8' (auf der Windlade von Gassler).

Klaviaturnumfang: C – c³.

Es handelt sich um die **Disposition der Epistelorgel nach dem Umbau Gasslers von 1818 und vor dem Umbau Bossarts von 1830/32**. Im Manual haben wir – abgesehen von den Registernamen – sehr wahrscheinlich den **Originalzustand von 1743** vor uns.

Die später von gleicher Hand mit Bleistift angebrachten flüchtigen Anmerkungen bzw. Durchstreichungen betreffen offenbar von den Klostermusikern gewünschte Dispositionsänderungen, die nach 1830 von Bossart und Bloch im Wesentlichen realisiert wurden und bis 1960 verblieben (vgl. Buch S. 102 und Tabelle 1, S. 106).

Die Schiess-Dokumente

Ernst Schiess (1894–1981), Orgel- und Glockenexperte, Bern.

Schiess-1: «Muri grosse Orgel, Aufnahme 1918» (Abb. 5-7)

Dieses wichtige Dokument informiert über die Disposition der Schott-Orgel vor dem Abbruch durch Goll. Es sind drei von Hand beschriebene Blätter mit den Mensuren der C-Pfeifen aller 33 Register; in roter Farbe sind die Abweichungen in HT von der Normalmensur vermerkt. Die Disposition stimmt mit den bis heute erhaltenen Registertafeln von 1918 überein, wenn auch einige Registernamen abweichend notiert sind. Schiess vermutet irrtümlich einen Eingriff von Haas im Jahre 1826, dem er die OW-Register Flauto major 8' und Vox humana 8' zuschreibt. Weiter verwechselt er die Pedalregister Bassflöte 8' und Quintadenbass 8' und beurteilt das Material der Holzregister irrtümlich als Eiche. Seltsam ist, dass er die ans Pedal gehängte Kontraoktave des HW-Manuals nicht erwähnt.

Schiess-2: «Aufnahmen v. 20. Sept. 1935» (Abb. 8)

Auf einem Blatt sind zwei Streifen karierten Papiers geklebt mit teilweise lückenhaften Mensuren von folgenden Registern:

I. Manual : Gedackt 16' [Bourdon 16'], Principal 8', Gedackt 8' [Bourdon 8'], Octav 4', Rohrfl. 4' [Flöte 4'], Flöte 2' [Waldflöte 2'], 1 1/3' jetzt in der Mixtur.

II. Manual : Prestant 4' stumm (Schotts RP-Prospekt)

Die Zuordnung zum I. oder II. Manual basiert auf den Notizen von 1938. In [...] gesetzt sind die Registernamen der Goll-Disposition wenn abweichend.

Schiess-3: «Muri gr. Orgel» (Aufnahme vom 25. Juni 1938, Abb. 9-12)

Es handelt sich um vier Blätter, die offensichtlich unter Zeitdruck abgefasst wurden, enthaltend:

- Prospektansicht (Abmessungen in mm), Pfeifenfelder mit den Pfeifenzahlen
- Skizzen der Windladen-Grundrisse (Abmessungen in cm) mit Platzierung der Register
- Aufriss der Windladen-Anordnung der Manualwerke
- Liste der Register mit wichtigen Angaben zum Pfeifenwerk. Schiess unterscheidet: neu, alt und gebraucht. Bei den alten Reihen notiert er die Durchmesserensuren der C-Pfeifen, teilweise auch Angaben zu den Aufschnitten; bei Lücken verweist er auf "Alte Aufn.", gemeint ist die Mensuraufnahme von 1935, die er jetzt vervollständigt.

Schiess-4: «Muri» (wohl auch von 1938 wie Schiess-3, Abb. 13)

Es handelt sich offensichtlich um einen Dispositionsvorschlag für eine neue Orgel in der Klosterkirche Muri unter Wiederverwendung der historischen Pfeifen.

¹ E-Mail-Adressen der Verfasser: meifluh@bluewin.ch bzw. matthias.reichling@web.de.

² Verlag hier+jetzt, Baden (Schweiz), 246. Veröffentlichung der Gesellschaft der Orgelfreunde; erhältlich bei den "Freunden der Klosterkirche Muri". Im Text zitiert als "Buch", alle Seitenverweise beziehen sich darauf.

³ StA Muri-Gries, Personalakten Zwyszig Gerold (633) (1825)

⁴ Restaurierungsbericht von 1965/72 im Pfarrarchiv Muri, Orgeldokumentation Nr. 18.